

„Giebt es jetzt Hühnerbraten?“ fragte Saschinka, „Hühnerbraten würde ich essen, den mag ich.“ Zum Glück war es Hühnerbraten, und ihre Mama hoffte, sie würde nun eine Weile still sein; aber da gewahrte Saschinka plötzlich die Schale mit Birnen und Trauben, die mit roten Weinblättern geschmückt auf dem Tische stand und zum Nachtmisch angeboten werden sollte. „Ich will Birnen haben, gib mir zwei Birnen,“ rief sie, und erhob sich halb von ihrem Stuhle. — „Du mußt warten, liebes Kind,“ sagte Tante Dora und runzelte die Stirn. — „Ich will nicht warten, gib mir jetzt gleich zwei Birnen,“ verlangte Saschinka.

„Er ist unbescheiden,“ sagte Heinz ganz ruhig vor sich hin. (Wer weiß, woher Heinz die Kleine für einen Knaben hielt, wahrscheinlich weil sie so wild und ungezogen war.) „Wird er jetzt vom Tische weggebracht?“ Heinz hatte das an sich erfahren, wenn er sich Mal bei Tisch nicht ordentlich auführte. — „Nein,“ sagte Ernst, der neben ihm saß, „das gäbe zu viel Geschrei.“

Am Nachmittag spielten die Kinder ihre Spiele im Freien, spazierten mit den Eltern zum Fluß; Saschinka schrie auch wieder einmal, weil sie sich über Herrn Kraxmann erschreckte, der vom Baum herabflog und sich durchaus auf ihre Schulter setzen wollte; dann war der Abend herangekommen und die Bobinzows fuhren in ihrer großen Kutsche wieder davon.